

Netzkompetenz für eine Berufsbildung 4.0

Anwendungsbeispiel und Befunde aus der Berufs(bildungs)praxis

Die gegenwärtige Frage und zugleich Ohnmachtsfantasie, ob „4.0“ in Zukunft die Facharbeit unterstützt oder ersetzt, wird erst in Rückbetrachtung und nicht verallgemeinernd beantwortet werden können und dürfen. Entgegen z. T. populärer Vorausschau eines generalisierten vermeintlichen Bedarfs an akademischen Fachkräften in der morgigen Arbeitswelt, hat die Berufsbildungspraxis in der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung im besonderen Maße mit innovativen Lehr-Lern Formen auf die Anforderungen einer digitalisierten Arbeitswelt vorzubereiten. Eine ganzheitliche Sensibilisierung für Zukunftsanforderungen, bezüglich 4.0-Entwicklungen sowie der Digitalisierung und Vernetzung in Arbeit und Lebenswelt, sollte das Ziel solcher Bildungsinitiativen sein. Dieses hat eher subjektorientiert als technologiezentriert zu geschehen und kann nur gelingen, wenn ein realer und nachvollziehbarer Bezug zur eigenen gegenwärtigen Arbeits- und Lebenswelt generiert wird. Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Gestaltungs- und Arbeitsfähigkeit von morgen erfährt somit eine kritische Betrachtung.

Resultierend aus dem interdisziplinären BMBF-Vorhaben „*PROKOM 4.0 – Kompetenzmanagement für die Facharbeit in der High-Tech-Industrie*“ präsentiert das Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik (biat) der Europa-Universität Flensburg zum einen Forschungsergebnisse aus betriebspraktischen Erhebungen zur Digitalisierung des gegenwärtigen Arbeitsalltags der gewerblichen-technischen Facharbeit in KMU und zum anderen wird die daraus hervorgehende Konzeption, Umsetzung und Evaluation einer problem- und handlungsorientierten sechsstündigen Lerneinheit mit über 100 angehenden FacharbeiterInnen (MechatronikerInnen, ElektronikerInnen für Betriebstechnik und ElektronikerInnen für Gebäude- und Infrastruktursysteme) zur Entwicklung einer Netzkompetenz vorgestellt (Grimm 2015 & Gebhardt, Grimm 2016). Mit diesem Lehr-Lernarrangement lässt sich Netzkompetenz – verstanden als eine individuelle Disposition auf deren Grundlage Personen heute und in der Zukunft in einer digitalen Gesellschaft und Arbeitswelt Orientierung und Halt finden können – entwickeln. Durch den entwicklungsoffenen Charakter lassen sich perspektivisch auch weitere Modularisierungen und Adaptionen in verschiedenen Kontexten des Lernszenarios „4.0“ gestalten und durchführen.